

Editorial

„Mein Vater, ich glaube, mein Vater war es, der mit der Palette unterm Mantel ins Museum ging, sich zurück-schlich, um die eigenen Bilder, die schon dort hingen, zu korrigieren, oder zumindest Verbesserungen an ihnen vorzunehmen.“

Péter Esterházy, Harmonia Caelestis

Weit davon entfernt, dem menschlichen Drang zur Korrektur folgen zu wollen, zeigen die im hier vorliegenden Heft versammelten Beiträge, wie mit restauratorischen Mitteln Kunstwerke unterschiedlichster Art behutsam gesichert und zugänglich gemacht werden können.

Ein Großteil der Aufsätze geht auf die Tagung „Schicht um Schicht“ zurück, die der Verband der Restauratoren zusammen mit der Museumslandschaft Hessen Kassel im Sommer 2016 ausgerichtet hat. Die Redaktion dankt Anne Harmsen für die Vermittlung vieler interessanter Beiträge und allen Autorinnen und Autoren für die Überarbeitung ihrer Vortragstexte zu druckfähigen Aufsätzen. Auf drei bereits in Heft 2/2016 erschienene Aufsätze aus demselben Zusammenhang sei hier noch einmal ausdrücklich verwiesen.

Im vorliegenden Heft stellen nun Linda Haselbach und Albrecht Pohlmann die Blumendarstellungen des Deutschrömers Adolf Senff vor, die durch ihre frische Faktur auf den Kunstsammler ebenso anziehend wirken wie auf das restauratorische Auge durch die an ihnen beobachteten Veränderungen: Ausblühungen, Weißschleier und Protrusionen. Stefanie Lorenz und Thomas Krämer tragen in ihren sich anschließenden Texten Methoden der Firnisreduktion vor, und Helena Ernst setzt sich mit restaurierungsethischen Fragen auseinander, wie sie sich bei der Ausstellung zeitgenössischer Werke stellen: Auf welchen zeitlichen Horizont soll sich eine aus konservatorischen Gründen naheliegende Maßnahme ausrichten? Wie ist mit Alterungsspuren umzugehen, die bereits zum Zeitpunkt der Entstehung vorgelegen haben? Welche durch die Rezeption zwangsläufig eintretenden Veränderungen sind akzeptabel? Und wie passt man Methoden, beispielsweise der Farbschichtsicherung, dem individuellen Fall an?

Mit dem nächsten Beitrag, einer in gekürzter Form wiedergegebenen Dresdner Seminararbeit, wenden wir uns dem Studium historischer Kunsttechniken zu. Bertram Lorenz hat Aventurinlack-Rezepte des 17./18. Jahrhunderts erforscht und systematisch nachgestellt. Seine Mustertafeln faszinieren durch Farben, Glanz und metallischen Reiz und geben Anhaltspunkte für Restaurierungseingriffe am Original.

Heide Trommer beschäftigt sich mit den aus Glasscherben und Metall geformten Tierplastiken der polnischen Künstlerin Marta Klonowska. Im Dialog zwischen Künstlerin und Restauratorin werden Herstellungstechniken und Pflegemaßnahmen erörtert und zukünftige Restaurierungsfragen vorausbedacht.

Boris Froberg hat einen Aufsatz zur Restaurierungskampagne an der steinernen Ausstattung des Güstrower Doms eingereicht. Die Komplexität dieses Unterfangens wird nicht zuletzt anhand der zahlreich vorgestellten naturwissenschaftlichen Untersuchungen und der Menge involvierter Firmen deutlich.

Ivo Hammer reflektiert im nächsten Beitrag am Beispiel gelungener wie fehlerhafter Eingriffe an Mies van der Rohes Villa Tugendhat über den angemessenen Umgang mit Werken des Neuen Bauens. Eindrücklich stellt er dar, wie simplifizierende Vorstellungen von Modernität zu Verlusten und gravierenden Schäden an Gebäudeoberflächen führen können.

Cathrin Wieduwild stellt eine seltene, im Barock praktizierte Art der Malerei auf Glas und Glimmer vor: Mehrschichtenbilder mit ganz eigener plastischer Bildwirkung. In ihrer maltechnischen Studie werden die Konstruktion und der Farbauftrag eines Mehrschichtenbildes nachgestellt.

Die Autorengruppe Doris Oltrogge, Manfred Lautenschlager, Christoph Krekel, Ursula Haller und Anna Bartl gibt mit ihrem Text über die Kunstbücher des Benediktiners Wolfgang Seidel Einblick in ein laufendes Forschungsprojekt, so dass nach der Auswertung maltechnischer Primärquellen schließlich auch die Schriftquellenanalyse als bedeutender Teil kunsttechnologischer Forschung zur Sprache kommt.

Mit zwei Rezensionen und einem Corrigendum endet dieses Heft, das wir allen Verbandsmitgliedern und Leserinnen und Lesern hiermit gern empfehlen.

Cornelia Weyer
für die Beiträge-Redaktion
Februar 2017